

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1884

47 (19.4.1884)

Durlacher Wochenblatt.

No. 47.

Ersteinst wöchentlich drei Mal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 8 Pf.
Im Reichsgebiet 1 M. 9 Pf.

Samstag den 19. April

Einrückungsgebühren per geschaltete vier-
zeilige Zeile oder deren Raum 9 Pf.
Inserate erbittet man Tags zuvor die
spätestens 10 Uhr Vormittags

1884.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Karlsruhe, 17. April. Seine Königl. Hoheit der Erbgroßherzog ist um halb 1 Uhr, begleitet von dem Rittmeister Rau, von hier abgereist und begibt sich nach Potsdam.

1. Durlach, 18. April. Ueber einem edlen Menschen von wahrhaft biederem Charakter hat sich das Grab geschlossen. Herr Leopold Straub, Gasdirektor hier, wurde seiner, in herzlicher Liebe mit ihm vereint gewesenen, jetzt tief trauernden Familie und seinen zahlreichen hiesigen und auswärtigen Freunden ganz unerwartet durch einen jähen Tod entzissen, und heute, betrauert von Allen, die ihn im Leben gekannt haben, zur letzten Ruhe bestattet. Als langjähriger Direktor des hiesigen Gaswerks durfte sich der Verstorbene durch seine strenge Pflichterfüllung des Vertrauens seines Chefs in hohem Grade erfreuen, und er entledigte sich erst vor kurzem mit seltenem Geschick ebenso wichtiger als schwieriger ihm anvertrauter Geschäfte. Ausgestattet mit einem edlen Sinn für das Wohl seiner Mitbürger beteiligte sich Straub in hervorragender Weise an der Gründung der hiesigen Volksbank, um welches Institut er sich als seitheriger Vorstand große Verdienste erworben hat und das durch sein Hinscheiden von einem empfindlichen Verlust betroffen ist. Ein liebevoller, allzeit besorgter Vater ist seiner Familie — ein wahrer, ehrlicher Freund seinen vielen Bekannten — ein guter Bürger seiner Vaterstadt verloren gegangen! Sein Andenken wird auch über das Grab hinaus bleiben; möge ihm die Erde leicht sein.

Das Wetternachrichten-Bureau Karlsruhe veröffentlicht unterm 18. d. Mts.: Es steht immer noch kühl, trüb, zu Niederlagen geneigtes Wetter in Aussicht.

Deutsches Reich.

Die Osterfesttage haben, wie vorausgesehen war, für die innere Politik nichts Neues gebracht und die Betrachtungen über diesen

Gegenstand müssen daher den wichtigsten zur Zeit schwebenden Fragen, nämlich denjenigen des verantwortlichen Reichsministeriums, der bevorstehenden Veränderungen im preussischen Staatsministerium und der Verlängerung des Sozialistengesetzes, gewidmet bleiben. In Bezug auf erstere Angelegenheit ist die ablehnende Kundgebung des Bundesraths bekannt, indessen dürfte hier das letzte Wort noch nicht gesprochen sein und vermutlich die Angelegenheit auch im Reichstage einer Erörterung unterzogen werden. Ueber den beabsichtigten Rücktritt des Fürsten Bismarck von der Leitung der preussischen Angelegenheiten ist auch jetzt etwas Definitives noch nicht zu melden und heißt die Parole eben: Abwarten. Die am meisten ihrer Entscheidung zudringende Frage bleibt allerdings diejenige der Verlängerung des Sozialistengesetzes und diese Entscheidung wird uns ja in nächster Zeit werden. Es verlautet hierüber mit großer Bestimmtheit, daß die Regierung in der ersten Sitzung der Sozialistengesetz-Kommission des Reichstages, welche nach den Ferien stattfindet, eine entschiedene Erklärung dahin abzugeben gedenkt, daß sie entschlossen sei, auf keinerlei Anträge einzugehen und lediglich Annahme oder Ablehnung der Vorlage erwarte. Eine ähnliche Erklärung hat beinahe alle Staatsminister von Bötticher in der genannten Kommission bereits abgegeben und darf man demnach erwarten, daß die Reichsregierung den Reichstag in dieser Frage möglichst bald vor das Entweder — Oder gestellt wissen will. Für den Fall der Ablehnung der Vorlage soll die Regierung in der That zur Auflösung des Reichstages entschlossen sein, und die Anordnungen für die Neuwahlen nach allen Richtungen hin getroffen haben.

* Am Ostermontag haben zwei bedeutungsvolle politische Versammlungen, aber mit durchaus verschiedenem Charakter, stattgefunden. In Köln tagte eine von hervorragenden Anhängern des Centrums einberufene katholischen-Versammlung und in Neustadt a. S. ein national-liberaler Parteitag. Ueber den Verlauf des letzteren ist

etwas Spezielleres noch nicht bekannt, dagegen liegt über die Kölner katholischen-Versammlung ein eingehender Bericht vor, dem wir Folgendes entnehmen: Die Versammlung, welche im Gürzenich tagte und von circa 4000 Personen besucht war, wurde von Dr. Braubach mit der Erklärung eröffnet, daß die Versammelten aus eigener Initiative zusammengekommen seien, um den Wünschen und Beschwerden der Katholiken in gerechten Forderungen Ausdruck zu geben, worauf Freiherr von Loe den Vorsitz übernahm. Nach dreistündigen Verhandlungen wurden einstimmig folgende vier Resolutionen gefaßt: 1) die Versammlung erkennt Erzbischof Melchers als ihren rechtmäßigen Oberhirten an und bleibt ihm treu und ergeben; 2) sie erneuert den Protest gegen den Kulturkampf, verlangt die Zurückberufung der Erzbischöfe von Köln und von Posen-Gnesen und weist auf die verwaisten Seelsorgerstellen und das stetige Anwachsen der gesperren Gehälter hin; 3) sie fordert zum Aushalten im Kampfe für die Freiheit der Kirche auf, bis das feierliche bei der Besitzergreifung der Rheinlande gesprochene Königswort erfüllt sei; 4) die Versammlung spricht den Mitgliedern der Centrumsfraktion des Reichs- und Landtages für ihren bisherigen unerschütterlichen Muth wärmsten Dank und freundliche Anerkennung aus.

— Ist kein Schwenninger da, der mich von meinen vielen Aemtern, Würden und Bürden befreit? ruft Fürst Bismarck. Er scheint aber umsonst zu rufen. Es haben sich zwar viele Schwenninger gefunden, die herzlich gern bereit sind, ihm seine Bürden abzunehmen oder tragen zu helfen, aber es sind nicht die rechten; denn er trägt sie heute noch alle allein. Der Münchener Dr. Schwenninger aber, der den Fürsten von lästiger Bürde des Leibes befreit hat, ist ein berühmter Mann geworden. 21 Frankfurter, die aus sieben fetten Jahren niemals herausgekommen sind und unter ihrer Bürde mühselig und beladen einhergehen, haben ihn extra verschrieben. Er kam, sah und erleichterte einen jeden um 50 Mark, was ein

Feuilleton.

Das Stiftsfräulein.

Historische Novelle von F. Stöckert.

(Fortsetzung.)

Bei dem Mahle gelang es Gertrud endlich, ehe es zu Ende, verflohen zu entfernen und in die Einsamkeit ihres Zimmers sich dem süßen Genuß hinzugeben, den Brief Georgs zu lesen. Der Inhalt des Schreibens entsprach nun allerdings nicht seinen riesigen Dimensionen. Georg war kein Gefühlsmensch, er erging sich weder in Klagen über die lange Trennung, noch in Sehnsuchtsgedanken. Hauptsächlich schrieb er von dem Brückenbau und that Gertrud kund und zu wissen, daß derselbe nunmehr begonnen und im nächsten Jahre vollendet werden sollte. Fast täglich wandere oder reite er hinaus nach dem Elbuser, den Fortgang des Baues zu beobachten. „Und dann denke ich an Dich!“ schloß er ganz gefühlvoll, „und immer steht Du vor mir in Deinem rosa Kleide, worin ich Dich zum letzten Male gesehen.“

Ah, was rosa Kind! Gertrud kniete plötzlich vor ihrem Koffer und langte es heraus; und dann kam ihr der unselige Gedanke, sich damit zu schmücken. Sie legte das dunkle Stiftsgewand ab um warf sehr verächtliche Blicke darauf, als nun der weiche Seidenstoff sich um die jungen Glieder so anmuthig schmiegte. Der Spiegel, der das alte Bild zurückgab, war

zwar nur sehr klein und sehr trübe, aber Gertrude blickte doch sehr beseligt hinein und befestigte zum Ueberflus noch eine Rose in dem glänzenden Blondhaar. „Ach, Georg, Georg! könntest Du mich jetzt sehen!“ rief sie voll Sehnsucht, und war fast traurig, daß Niemand kam, sie zu bewundern.

Mittlerweile war das Mahl beendet und Fürst Johann Georg hatte schon einigemal seine Blicke suchend durch den Esaal schweifen lassen.

„Wo ist das Stiftsfräulein von Wülknitz?“ fragte er jetzt die Frau Dechantin.

Ganz betroffen ob dieser hohen Anrede, blickte die Dame auf; sie hatte ohnedies, was Gertrude von Wülknitz betraf, kein ganz reines Gewissen, in Anbetracht all' der Freiheiten, die dem holden Kind gestattet wurden. „Sie mag nach ihrem Zimmer gegangen sein,“ erwiderte sie schüchtern dem hohen Fragesteller. „Befehlen Durchlaucht, daß ich sie rufen lasse?“

„Wir werden dem Fräulein einen Besuch in ihrem Zimmer abstatten, es verlangt mich, das Gemach zu sehen, in welchem Gertrude v. Wülknitz ihr frommes beschauliches Leben führt,“ sagte der Fürst und hob die Tafel auf.

Durch die Reihen der Stiftsdamen aber ging ein leises Flüstern und Lächeln, denn Gertrude v. Wülknitz und ein frommes beschauliches Leben waren zwei sehr verschiedene Begriffe!

Eine Freundin Gertruds, Marie v. Rath, wurde gerufen, den Fürsten nach deren Gemach zu geleiten, in welchem das leichtsinnige Stifts-

fräulein im rosa weltlichen Gewande, ganz in ihren liebreizenden Anblick versunken, noch vor dem kleinen Spiegel stand, an Georg denkend und an all' die schönen vergangenen Stunden in Dessau.

„Also hier haust die Kleine? Vielleicht betet sie hier in der Abendstille, man darf sie wohl kaum stören!“ tönte jetzt die Stimme des Fürsten vor ihrer Thür und ließ sie erschreckt zusammenfahren.

„Ich glaube kaum, daß sie jetzt betet,“ erwiderte Marie von Rath unbefangen auf des Fürsten Frage und öffnete im selben Moment die Thür.

Gertrude stieß einen leichten Schrei aus, als nun der Fürst mit noch einigen Damen und Herren vom Hofe über die Schwelle trat. Ihre eitle Sehnsucht nach Menschen, die sie bewunderten, war auf einmal gestillt, denn Aller Blicke schienen gefesselt von der lieblichen Mädchengestalt. Wie ein Bild stand sie in dem Rahmen des dunkeln getäfelten Zimmers, bunte Lichter fielen durch die gemalten Fenster-scheiben und spielten phantastisch auf dem rosa seidenen Stoff und dem goldgelockten Köpfchen, welches sie demüthig und verwirrt zur Erde senkte.

„Das sind also Ihre Buzübungen, schönes Kind?“ rief jetzt der Fürst mit einem jovialen Lachen.

Die schöne Sünderin hob stehend die beiden Hände empor. „Verspotten Sie mich nicht, Durchlaucht,“ bat sie, „es geschah ja nur der Erinnerung wegen.“

guter Anfang der Kur ist und wird die Kur
fortsetzen. Dr. Banting ist unter das alte
Eisen geworfen.

Eine Bürgerstochter in Würzburg hatte ihr
Vermögen testamentlich dem Bischof Stein
zugewendet, er lehnte es aber ab, nachdem er
gehört hatte, daß die Erblasserin einen armen,
wenn auch entfernten Verwandten habe.

Schweiz.

* In der Schweiz übt der Feldzug, den
hier die englische „Heilsarmee“ unternommen
hat, noch immer seine unheilvolle Wirkung.
In mehreren Orten des Kantons Bern kam es
in voriger Woche zu förmlichen Schlachten
zwischen der „Armee“ und ihren Gegnern, wo-
bei letztere allerdings der provocirende Theil
gewesen sein sollen. Infolge dessen sind die
Regierungen von Bern und Neuenburg durch
das eidgenössische Justizdepartement aufgefordert
worden, weitere Störungen der Salutisten-
Versammlungen zu verhindern.

Frankreich.

* Die am Ostermontag in Cahors statt-
gefundene Enthüllung des Standbildes Gam-
betta's hat sich zu einer bedeutamen Kund-
gebung für das gegenwärtige republikanische
Regime in Frankreich gestaltet. Ministerpräsident
Ferry und die übrigen Minister, soweit sie
nicht durch dringende amtliche Geschäfte be-
hindert waren, wohnten der Feier bei und hielt
hierbei der erstere eine mit großem Beifall
aufgenommene Rede. Als ein beachtenswerthes
Symptom verdient auch hervorgehoben zu
werden, daß beim Empfang des Bischofs und
der Geistlichkeit von Cahors seitens des Minister-
präsidenten der Bischof seine Ergebenheit gegen-
über der Regierung betonte und auf den Um-
stand aufmerksam machte, daß die ihm unter-
stellte Geistlichkeit der republikanischen Partei
angehöre. Ferry dankte und sprach den Wunsch
aus, das Concordat, das Band zwischen Staat
und Kirche, aufrecht erhalten zu sehen. Ferner
sah in Montauban gelegentlich der Enthüllungs-

feier in Cahors ein Banquet statt, auf welchem
der Arbeitsminister Reynal erklärte, die Re-
gierung werde im Sinne Gambetta's fort-
fahren, nach außen eine Politik des Friedens,
aber nicht der Entsjagung, zu verfolgen, im
Innern aber die Republik stark und fest zu
machen.

Spanien.

* Auf der Insel Cuba, dem Schmerzens-
lande Spaniens, treiben wieder einmal auf-
ständische Banden ihr Wesen. Die Regierungs-
truppen haben sich indessen mit Erfolg an eine
energische Verfolgung derselben gemacht. Eine
42 Mann starke Bande unter Führung eines
gewissen Durana's ist gänzlich aufgehoben worden;
bei einem Zusammenstoße derselben mit den
Truppen wurden Durana selbst und 38 Mann
der Bande getödtet und die drei Uebrigen ge-
fangen genommen. Eine andere Bande unter
der Führung Aguerro's wird noch eifrigst ver-
folgt und steht deren Unschädlichmachung eben-
falls binnen kürzester Frist zu erwarten. Eine
größere Bedeutung braucht diesen Vorgängen
jedemfalls nicht zugemessen zu werden.

Serbien.

* In Belgrad wurde am Sonntag das
Gedächtniß der Befreiung Serbiens vom tür-
kischen Joch durch Milosch Obrenovics mit
großem Pompe gefeiert. Der König und die
Königin empfingen die hohen Würdenträger,
später fand eine Parade der Belgrader Garnison
statt und am Abend war die Stadt glänzend
erleuchtet. Milosch Obrenovics war es, der im
Jahre 1815 nach den Niederlagen des „schwarzen
Georg“ der türkischen Hebermacht gegenüber
Stand hielt und schließlich die türkische Armee
unter Ali Pascha in der Ebene von Maratsch
so entscheidend schlug, daß man seit dieser
Schlacht die Unabhängigkeit Serbiens datirt.

Ägypten.

* Die Lage Gordons in Chartum erscheint
trotz mancher kleiner Vortheile, die er in der
letzten Zeit errungen, hoffnungslos als je.

Die Verbindungen der nördlich von Chartum
gelegenen Stadt Verber sind zu Lande und
Wasser unterbrochen, die Rebellen haben be-
deutenden Zug erhalten und machen Einfälle
in die nächste Umgebung der Stadt, so daß der
Gouverneur von Verber die Hilfe englischer
Truppen nachgesucht haben soll. Alle diese
Nachrichten bestätigen nur die Annahme, daß
Gordon der Rückzug nach Norden so gut wie
abgeschnitten und er verloren ist, wenn nicht
nicht die englischen Truppen nilaufwärts
marschirend noch schnelligste Hilfe bringen. Ge-
war sogar schon das Gerücht von der Einnahme
Chartums und der Besetzung des fünften Nil-
cataracts durch die Insurgenten verbreitet, doch
hat sich dieses Gerücht nicht bestätigt; indessen
scheint dasselbe die projektirte Begegnung Mar-
hani's mit einigen andern Scheiks bei Suakin
verleitet zu haben.

Eingesandt.

W. Aue, 15. April. Schreiber dieser Zeilen
besuchte am 1. Osterfest den Gottesdienst in
der Kirche zu Wolfartsweier und wie froh
bin ich, gerade diesen Ort zum genannten Zweck
ausgerufen zu haben; denn der dortige gemischte
Chor trug dabei das schöne Lied: „Seele, dein
Heiland ist frei von den Banden“, trefflich und
glänzend vor, so daß man ganz gerührt wurde
es scheint fast ungläublich, von einem so kleinen
Orte einen solchen trefflichen Gesang erwarten
zu können; ich spreche daher jedem einzelnen
Mitgliede, insbesondere aber dem Dirigenten
Herrn Hauptlehrer Hundertpfund, für den
empfangenen Genuß meinen Dank aus, und
wünsche, daß erwähneter Verein bei jedem Feste
einen gleichen Gesang zur Erhöhung der Andacht
hören lassen möge.

[Amtsgericht Durlach] Tagesordnung zu der am
Montag den 21. April stattfindenden **Schöffengerichts-
sitzung.** 1) In U. S. gegen Andreas Friedrich Scherz
von Gerlachshausen wegen Betrugs. 2) In U. S. gegen
Ziegler Ignaz Breitenberger von Philippsburg wegen
Unterschlagung. 3) In U. S. gegen Tagelöhner Adam
Kau von Weingarten wegen Jagdvergehens.

„Ach, also der Erinnerung wegen, wohl an
Tanz und Lustbarkeiten? Mich dünkt, ein
Stiftsfräulein sollte dergleichen losen Gedanken
gar nicht nachhängen, und die Eitelkeit ist ein
schlimmes Ding, sagt Doktor Luther.“

„Ja, das ist sie,“ erwiderte Gertrud, „sie
kann uns in arge Verlegenheit bringen.“

„Nun, wir wollen für diesmal ein Auge
zudrücken, kleine Leichtsinrige,“ rief der Fürst
launig. „Ich werde es auch meiner Tochter,
der Prinzessin Aebtissin, nicht verrathen, was
wir hier geschaut. Mit der Zeit werden Sie
ja wohl eben so ernst und würdig werden, wie
die Frau Dechanissin und die alten Cano-
nissinnen.“

Gertrud seufzte tief auf; diese alten Damen
erinnerten sie stets an graue Steinbilder, wie
man sie auf Gräbern fand. Großer Gott,
sollte sie denn auch einstmal so ein altes
graues Steinbild werden! Sie mit ihrem
goldenen Haar, ihren Rosentwangen und ihrem
warmen jungen Herzen, und Georg, ach Georg!
Errieth denn der Fürst ihre sehnenenden Ge-
danken gar nicht?

„Vorher sollen Sie aber noch einmal in
Ihrer schönen Heimath sich des Lebens freuen,“
fuhr er fort. „Wir haben den Bau der Elb-
brücke jetzt begonnen, und wenn dieselbe fertig
ist, werden wir ein großes Fest mit Tanz und
allerhand Lustbarkeiten veranstalten, dazu wir
die Aebtissin nach Dessau entbieten werden und
da ich Sie schon vor Jahren zu diesem Fest
eingeladen, sündemal Sie nicht wußten, wann
und von wem die Elbbrücke zerstört, so mögen
Sie die Aebtissin begleiten, Ihre historischen
Kenntnisse zu bereichern! Das rosa Festgewand
mögen Sie meinetwegen auch mitbringen.“

In Gertruds Antlitz leuchtete es freudig
auf bei diesen huldvollen Worten, sie sah sich
schon im Geist an Georgens Hand auf der
neuen Brücke herumtanzen.

„Dank, Durchlaucht! tausend Dank!“ rief
sie freudig erregt und beugte sich nieder, die
Hand des hohen Herrn zu küssen. Als dann
die Thür sich hinter dem Fürsten und seinem
Gefolge schloß, legte sie eilends das rosa Kleid
wieder ab und packte es sorgfältig in ihren
Koffer, mit Entzücken des Tages gedenkend,

wo sie es wieder zu der Reise nach Dessau
hervorholen würde. Dann schickte sie sich an,
den Brief Georgs zu beantworten, was für
ihre, des Stiftens nicht allzu kühnen Hände
einige Schwierigkeiten hatte.

Als es dunkelte, da huschte das leichtlebige
Stiftsfräulein verfohlen durch die Gänge und
Korridore des Stifts, bis ihre suchenden Augen
in einer tiefen Fensternische einen schlanken
Junker erblickten, der dort ihrer zu harren schien.
Das war Bernhard von Wallwitz, der Freund
Georgs, der ihr dessen Brief überbrachte; dem
händigte sie ihr Antwortschreiben ein und
außerdem noch ein sorgfältig verpacktes und
verschmürtes Geschenk für Georg, einen kunst-
vollen, mit Gold- und Silberfäden gestickten
Tabaksbeutel. Bernhard von Wallwitz ver-
sprach Alles getreulich dem Freund zu über-
geben, mit all' den tausend Grüßen und Küßen
Gertruds.

In derselben Abendstunde, in welcher Gertrud
die Zusammenkunft mit Bernhard v. Wallwitz
hatte, ruhte die junge Aebtissin in dem nur
matt beleuchteten Speisesaal in einem hohen
steifehernen Stuhle und vor ihr stand der
Baron von Chalezac, um sich von ihr zu ver-
abschieden, da der Fürst Johann Georg mit
seinem Gefolge schon am nächsten Morgen
wieder nach Dessau aufbrechen wollte. Der
Baron war ein sehr finsterner Zuschauer der
Ceremonien des Morgens gewesen, sie hatten
ihm abgeschmackt und lächerlich gedünkt, in
der Vereinerung mit dem jungen Fürstenkinde,
das ihm nicht für eine derartige ernste, feierliche
Handlung geschaffen schien.

Unverwandt hatte Chalezacs Auge während
der feierlichen Handlung auf ihr geruht. Sie
war ihm schöner und anbetungswürdiger er-
schienen, wie die Heiligenbilder am Altar. Er
hätte mögen vor ihr niederknien, wie vor einer
Gotttheit, in stummer Andacht emporschauen
zu dem zarten, wie verklärten Antlitz. Jetzt
erst, als sie so abgespannt in dem Stuhle lehnte,
dächte sie ihm wieder ein Menschenkind von
Fleisch und Blut zu sein. „Mögen Ihre
künftigen Lebensstage reich an Glück und Segen
sein, Hoheit,“ sagte er mit einem entsagungs-
vollen Blick.

„Ich danke Ihnen, Herr Baron,“ erwiderte
die Aebtissin und dabei flog es wieder so weit
und träumerisch wie schon einmal über ihre
Züge. Und, war sie zu abgespannt, oder wollte
sie dem Baron einen wärmeren Abschied gönnen,
sie bemühte sich heute durchaus nicht, ihren
weichem Regung Herr zu werden. Alle Würde
und Hoheit schien plötzlich von ihr zu weichen,
fast schüchtern blickte sie zu dem schönen Mann
vor ihr auf und in ihren Zügen lag ein Aus-
druck, der diesen mit wonnigem Entzücken erfüllte.

„Ich wollte, ich wäre nicht als Prinzessin
geboren,“ sagte sie leise, „wir wären wohl
Beide glücklicher.“

In des Barons dunkeln Augen leuchtete
es auf. „Dank, tausend Dank, Prinzessin, für
dieses Wort!“ rief er leidenschaftlich. „Sie
lassen wenigstens den müden Wanderer nicht
ganz verschmachten auf seinen freudlosen Pfaden.“

„Wir sind eben nicht Herren unseres Schick-
sals,“ fuhr die Prinzessin mit leiser, trauriger
Stimme fort. „Es ist Gottes Wille, daß ich
des höchsten Glücks des Weibes nicht theilhaftig
werden soll, als Ersatz dafür hat er mich
einem schönen Amte auserselzen. Gehen Sie
mit Gott, Herr Baron, und grüßen Sie mir
mein schönes Anhalt.“

Die kleine Hand, die sie ihm jetzt reich-
zitterte merklich; Baron Chalezac drückte eine
Ruß darauf, dann ging er. Die Prinzessin
schaute ihm nach, bis die schweren eichenen
Thüren des Speisesaals hinter ihm zufielen und
als sie nun allein war, da drängten sich hei-
ße Thränen aus ihren Augen. Sie galten dem
verlorenen Jugendglück, dem sie, die Prinzessin
und Aebtissin, auf ewig mußte entsagen. Sie
war es nicht vergönnt, wie andere junge Mädchen
ihres Alters süßen Träumen nachzuhängen, zu
Gertrud von Wülknitz, deren lockiges Haar
zu dieser Stunde längst auf weichen Kissen
ruhte und deren Lager die süßesten Träume
umgaukelten: Von einer Brücke, die sich über
dem blauen Elbstrom wölbte, von Musik und
fröhlichem Tanz, von Georg von Wülknitz
treuen braunen Augen, die voll glühender Be-
wunderung auf ihr und dem rosa Kleide ruhten.
(Fortsetzung folgt.)

Die allgemeine Maß- und Gewichtsvisitation betr.

Nr. 5045. Unter Hinweis auf unsere Veröffentlichung vom 11. v. M., Nr. 3619 — Amtsblatt Nr. 33 u. 41 — machen wir die Wirthe unter Bezug auf unsere Bekanntgebungen vom 12. April 1882 — Amtsblatt Nr. 45 — und vom 4. April v. J. — Amtsblatt Nr. 42 — darauf aufmerksam, daß das Reichsgesetz vom 20. Juli 1881 mit dem 1. Januar d. J. in Kraft getreten ist und deswegen bei der demnächst stattfindenden allgemeinen Maß- und Gewichtsvisitation Prüfung des Vollzugs eintreten muß; soferne noch nicht allseitiger Vollzug genannten Gesetzes eingetreten sein sollte, ist dies nunmehr sofort nachzuholen, damit wir nicht in die Lage kommen, strafend einschreiten zu müssen.

Die Bürgermeisterämter werden veranlaßt, dies den Wirthen ihrer Gemeinden noch besonders eröffnen zu lassen. Durlach den 15. April 1884.

Großherzogliches Bezirksamt. Gruber.

Die Wahlen in den Armenrath betreffend.

Nr. 5054. Die Gemeinderäthe werden veranlaßt, die Wahlen der Abgeordneten der nicht bürgerlichen steuerpflichtigen Ortseinswohner in den Armenrath (§. 26 Abs. 2 des bad. Armengesetzes vom 5. Mai 1870) alsbald vorzubereiten und vornehmen zu lassen, da die gesetzliche Dienstzeit der bisherigen Vertreter nunmehr abgelaufen ist.

Indem wir bezüglich der Wahl auf die Vorschriften der §§. 7 f. der Verordnung vom 17. Juni 1870 — Gesetzes- u. Verordnungsblatt S. 63-65 — verweisen und bemerken, daß die bezüglichen Verzeichnisse der Verordnung vom 16. September 1879 — Gesetzes- u. Verordnungsblatt 1879, S. 730 f. — zu Grunde gelegt werden können, erwarten wir innerhalb 4 Wochen Vorlage der Wahllisten. Durlach den 15. April 1884.

Großherzogliches Bezirksamt. Gruber.

Die Impfung betreffend.

Nr. 5124. Diejenigen Ortschulbehörden, welche mit der Erledigung der diesseitigen Verfügung vom 11. März d. J., Nr. 3648 — Amtsverköndigungsblatt Nr. 33 — noch im Rückstand sind, werden hieran mit Frist von 6 Tagen erinnert. Durlach den 15. April 1884.

Großherzogliches Bezirksamt. Gruber.

Bekanntmachung.

Das neue Schuljahr an der höhern Töchterschule dahier beginnt am

Dienstag den 22. April, vormittags 8 Uhr.

Die Anmeldung der neu eintretenden Schülerinnen findet am Montag den 21. April, vormittags 9 Uhr, im Lokal der höhern Töchterschule, die Prüfung der Angemeldeten am selben Tage um 10 Uhr statt.

Bedingungen zur Ausnahme sind: die Kenntnisse, die in der 3. Klasse der Volksschule erlangt werden; außerdem in der Regel das zurückgelegte neunte Lebensjahr.

Von auswärts eintretende Schülerinnen haben ihren Geburts- und Impfschein vorzulegen. Durlach den 18. April 1884.

Der Vorstand der höhern Töchterschule: Specht, Stadtpfarrer.

Bekanntmachung.

Nr. 95. Das neue Schuljahr an der Volksschule dahier beginnt Montag den 21. April.

An diesem Tage, nachmittags 1 Uhr, haben die auf 23. April d. J. schulpflichtig werdenden Kinder sich beaufs. Aufnahme und Einteilung in ihre Klassen im Schulhause einzufinden, wobei auswärts Geborene ihren Tauf- und Impfschein vorzuweisen haben.

Der Unterricht an der Volksschule beginnt Dienstag den 22. April; an diesem Tage haben sich sämtliche Schüler und zwar die Vormittags- Schüler vormittags 8 Uhr, die Nachmittags-Schüler nachmittags 1 Uhr in ihren Klassenzimmern einzufinden. Durlach den 18. April 1884.

Das Rektorat: Specht.

Nr. 2712. Nachdem auf die diesseitige Aufforderung vom 23. Jan. d. J. Nr. 765 eine Einsprache nicht erhoben wurde, wird nunmehr dem Gesuche der Wittwe des Zimmermanns Johann Friedrich Dörfler von Söllingen stattgegeben und dieselbe in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft ihres Ehemanns angewiesen. Durlach, 2. März 1884.

Großh. Amtsgericht. Zur Verkündung: Der Gerichtsschreiber. Sigmund.

Vergebung von Straßenpflaster.

Die Stadtgemeinde Durlach läßt Samstag, 19. April, Vormittags 11 Uhr, im hiesigen Rathhause die Herstellung von 200 qm Straßenpflaster im Wege öffentlicher Steigerung vergeben. Durlach, 9. April 1884.

Der Gemeinderath: J. Ab. d. B.: H. Steinmeh. Siegrist.

Meieversteigerung.

[Karlsruhe.] Mittwoch den 23. d. M., Vormittags 11 Uhr, wird in der hiesigen Militärbäckerei eine Parthie Roggenkleie öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigert.

Karlsruhe, 16. April 1884. Königl. Proviand-Amt.

Bekanntmachung.

[Durlach.] Das Begehen und Befahren des Gaisrainwaldes an den Werktagen ist, der Schießübungen wegen, vom 21. April ab verboten. Durlach, 18. April 1884.

Das Bürgermeisteramt: J. Ab. d. B.: H. Steinmeh.

Waldgras-Versteigerung.

[Durlach.] Der diesjährige Erwachs an Futtergras in den städtischen Waldungen wird wie folgt öffentlich versteigert:

Montag, 21. April,

in den Waldtheilen Mastwaide, Gaisrain, Hinterlach, Brenneffelheck und Haidacker; Zusammenkunft Vormittags 8 Uhr bei der Alleehausbrücke.

Dienstag, 22. April,

im Distrikte Elmorgenbruch; Zusammenkunft Vormittags 8 Uhr bei der Schleismühle.

Mittwoch, 23. April,

in den Distrikten Ober- und Unterfüllbruch; Zusammenkunft Vormittags 9 Uhr bei der Oberfüllbruchbrücke. Durlach, 12. April 1884.

Städtische Bezirksversteigerer: Wittemann.

Durlach.

Haus-Versteigerung.

Die Vormundschaften von Hermann und Georg Morlok von hier lassen

Montag den 21. April,

Nachmittags 2 Uhr, im Rathhause dahier nochmals mittelst öffentlicher Steigerung verkaufen:

Gebäude.

Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Zugehör an der Hauptstraße hier, sich vorzugsweise für kaufmännischen Geschäftsbetrieb eignend, neben Karl Dörr, Metzger, und Christian Heid, Bäckers Erben, Anschlag 36.000 Mk. Durlach, 17. März 1884.

Das Waifengericht: Löwer.

Fahrniß-Versteigerung.

[Durlach.] Rechnungsrat Buch von Karlsruhe läßt

Samstag, 19. d. M.,

Vormittags 9 Uhr, in seiner früheren Notariatskanzlei, Leopoldstraße Nr. 9, mehrere Tische, Stühle, Bänke, Schränke, Stehpult, Büchergestell und sonstige Gegenstände öffentlich versteigern, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Fahrniß-Versteigerung.

[Durlach.] Montag, 21. April, Nachmittags halb 2 Uhr anfangend, wird durch Unterzeichneten im Hause Herrenstraße Nr. 19 folgende Gegenstände öffentlich gegen Baarzahlung versteigert:

2 Schifffoniere, 1 Kommode mit 4 Schubladen, 1 Schreibkommode, 1 Kanape, 1 ovaler Tisch, 6 Stühle, 2 kleine Tische, 2 Bettladen mit Koff und Matrasen, verschiedene Bilder und Spiegel, 1 Erdblelampe (doppelarmig), 1 kleiner Saufopfen und sonst noch verschiedene Gegenstände. Sämmtliche Möbel sind bereits noch neu.

H. Märker, Waisenrichter.

Durlach.

Fahrniß-Versteigerung.

Rebstockwirth Grimm Wb. läßt wegen Geschäftsaufgabe

Dienstag den 22. April,

Vormittags 8 Uhr,

im Gasthaus zum Rebstock nachstehende Fahrnisse gegen Baarzahlung öffentlich versteigern:

Eine große Parthie Wirthstische, Bänke, Stühle, Gläser, Porzellan, Zinngeschirr, 1 Wirthschaftsherd, 1 Kanape, Kästen, Betten, 2 Uhren und verschiedene andere Gegenstände.

Zu verkaufen:

Eine Bettlade und ein größeres Kinderbettlädchen, ein Kinder-Tischchen mit Bank, ein größerer Küchenschaf, ein runder und ein viereckiger Tisch, ein Schreibpult; Näheres Mittelstraße 15 im zweiten Stock.

Mainzer Kirchenbau-Lose,

III. Klasse: Mt. 5.—; IV. Klasse: Mt. 3.— Haupttreffer: Mt. 100.000.

Mannheimer

Mai-Markt-Lose à Mk. 2.

Gewinnste: Pferde, Rindvieh, landwirthschaftl. Maschinen, Gold- und Silberwaaren u. u.

Offenburger

Pferdemarkt-Lose à Mk. 2.

Gewinnste: Pferde u. Rindvieh.

Bühler

Landwirthschaftliche Lose à Mt. 1.—

Gewinnste: Vieh und Gegenstände, welche in der Landwirthschaft Verwendung finden.

Zulius Loeffel in Durlach.

[Karlsruhe.] Ich empfehle das Neueste in:

Valctots, Mantellets, Dollmanns, Tricot-Tailen, Röder und Regenmäntel,

in den besten, solidesten Stoffen zu bekannt billigen Preisen.

S. Sinsheimer,

Kaiserstraße 113. Neubau Stadt Straßburg.

Berghausen.

Weißer Düngergyps,

rein Alperger, ist fortwährend zu haben bei

Müller Maysack.

Lehrjungs-Gesuch.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat die Bäckerei zu erlernen, findet unter günstigen Bedingungen sogleich eine Lehrstelle; zu erfragen bei der Expedition d. Bl. oder Kaiserstraße Nr. 49 in Karlsruhe.

**Evang. Kirchengesangverein.
Dankagung.**

[Durlach.] Allen Denjenigen, welche bei der letzten Erhebung der Jahresbeiträge für Hebung des Kirchengesangs durch unsern Verein sich freundlichst betheiliget haben, sagen wir hiermit unsern verbindlichsten Dank, mit der Versicherung, daß wir bestrebt sein werden, auch künftig, so oft als möglich, Gesangsvorträge im öffentlichen Gottesdienst durch unsern Verein abhalten zu lassen.

Durlach, 17. April 1884.

Der Vorstand.

Evang. Kirchengesangverein.

Die Proben werden vom nächsten Sonntag an wieder fortgesetzt.

Gut  Heil!

Chorverein Durlach.

Morgen (Samstag) Abend halb 9 Uhr

Monatsversammlung im Vereinslokal („Traube“).

Pünktliches Erscheinen der Mitglieder erwartet

Der Vorstand.

Zur Nachricht!

[Durlach.] Donnerstag den 24. d. M. ist mein Geschäft von 10 Uhr Morgens ab Familienfestes wegen geschlossen.

Achtungsvoll

Emil A. Schmidt.

Sinner'sches

Bockbier

empfehlen von Samstag Abend an **Klein zur Blume.**

Echte

Holländer Cigarren,

vorzügliche Qualität, per Stück nur 5 Pfennig, bei

Julius Loessel.

Von der amtlichen Kommission als reibausfrei erklärt

Wurzelreben,

als: Krachgutedel, schwarze Burgunder, weiße und schwarze Rißling, zweijährig und gut bewurzelt, hat abzugeben

Honr. Krieger, Gröbtingen.



Champagnerflaschen, einige Hundert, hat zu verkaufen

I. Rothe Wtb. zur Karlsburg.

Dickrüben

sind noch zu verkaufen

Herrenstraße 12.

Zwiebel-Kartoffeln

zum Sehen hat zu verkaufen

Gh. Steiger Wtb.

Ein kräftiger Bursche

vom Lande, der etwas Gartenarbeit versteht, wird sofort gesucht

Hotel Karlsburg.

**Pferde-, Rinder- und Farrenmarkt
in Offenburg**

am Mittwoch den 4. Juni 1884.

Große Verloosung

von Pferden, Kühen, Rindern, landwirthschaftl. Geräthen, Maschinen, Fahr- u. Reitrequisiten, unter Ausgabe von 14,000 Loosen.

Ziehung am 6. Juni 1884. Preis des Looses 2 Mark.

Der geringste Gewinn hat einen Werth von 20 Mark.

Loose sind bei dem Kassier, Herrn Buchhändler Carl Debold dahier und dessen Herren Agenten, sowie bei Herrn Julius Loessel und der Expedition des Durlacher Wochenblattes zu haben. Wiederverkäufer erhalten bei direktem Bezug vom Kassier auf 10 Loose ein Freiloos.

Offenburg, im April 1884.

Die Markt-Commission.

NB. Da in der Regel die Betheiligung an dieser Verloosung eine ungemein starke ist, so wollen man Bestellungen baldigst machen, um allen Wünschen genügen zu können.

Genter's Bierhalle.

Sonntag den 20. April 1884:

Concert,

angeführt von dem Durlacher Streich-Sextett.

Anfang 7/8 Uhr. — Eintritt 10 Pf.

Für einen guten Stoff Bier ist bestens gesorgt.

Karl Genter.

Gebrannter Kaffee

von der

Holländischen Kaffee-Brennerei

H. Disqué & Cie., Mannheim,

nach Dr. Liebig's Vorschrift und neu verbesserter Brennart, wodurch das bei dem bisherigen Verfahren verflüchtigende Aroma vollständig gebunden und erhalten bleibt.

Bedeutende Ersparniß.

In Packeten von 1 Pfd. à Mk. 1.20, 1.40, 1.60, 1.80, 2.—, von 1/2 Pfd. à 60, 70, 80, 90 Pf. u. Mk. 1.—.

Niederlagen in Durlach bei

Friedr. Seufert, M. Schuler.

[Karlsruhe.] Von Ofterdienstag an befindet sich mein Geschäftslokal wieder in meinem Hause

Kaiserstraße 143 beim Marktplatz

(Eingang durch das Hofthor.)

Karl Götz, Lederhändler.

Der Gesangverein „Liederfranz“ sucht ein Zimmer zu mieten zur Aufbewahrung von Theater-Requisiten etc. Offerten zu richten an den Vorstand.

Jägerstraße 19 ist eine Wohnung mit aller Zugehör auf den 23. Juli zu vermieten.

Eine kleine Wohnung im zweiten Stock von 2 Zimmern, auf die Straße gehend, ist auf 23. Juli zu vermieten; Näheres im Löwen.

Eine schöne Wohnung im 2. Stock von 2 Zimmern mit Zugehör ist auf Juli zu vermieten **Schwabenstraße 2.**

Zimmer, 2 hübsch möblirte, sind sofort oder auf 1. Mai mit Pension zu vermieten. Näheres **Spitalstraße 1.**

Eine Wohnung von 2 hübschen Zimmern mit einer Speicherkammer ist so gleich oder auf 23. Juli an eine ruhige Person oder kleine Familie zu vermieten. Näheres **Rappenstraße 4.**

Wegen Wegzugs ist der 2. Stock sammt Zugehör auf den 23. Juli zu vermieten **Wästerweg 10.**

Wegen Wegzugs ist eine Wohnung im 2. Stock, bestehend aus 5 Zimmern mit Zugehör auf 23. Juli oder noch früher zu vermieten; ebendasselbe sind 2 möblirte Zimmer auf den 1. Mai zu vermieten **Göttlingerstraße 6.**

Eine Wohnung von 2 Zimmern, Küche, Keller und Speicher ist auf 23. Juli zu vermieten **Kellerstraße 10.**

Mittelstraße Nr. 15 ist der erste Stock, bestehend aus 4 Zimmern, Küche und allem sonstigen Zubehör, auf den 1. Mai zu vermieten. Zu erfragen im Gasthaus zum „Bahnhof“.

Todes-Anzeige.

[Durlach.] Schmerz erfüllt widmen wie Freunden und Bekannten die Trauernachricht, daß uns unser innigstgeliebter Gatte, Vater, Schwiegervater und Schwiegerohn

Leopold Straub,

Gasdirektor,

heute früh in Folge eines Schlaganfalls plötzlich durch den Tod entziffen worden ist.

Um stille Theilnahme bitten Die trauernden Hinterbliebenen. Durlach, 17. April 1884.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, 20. April 1884.

Zu Durlach: Vormittags: Herr Stadtpfarrer Speck Lieder: Psal. Nr. 39. Psal. Nr. 137. Schlusl. Nr. 53. Nachmittags 1 Uhr: Christenlehre, derselbe. Abendliche 2 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Anspach. Zu Wolfartsweier: Herr Pfarrer Anspach.

Gr. Hoftheater Karlsruhe.

Sonntag, 20. April. 53. Abonn.-Vorl. Die Reise nach China, komische Oper in 3 Akten, nach dem Französischen des Labiche und Delacour. Deutsch von C. J. Grünbaum. Musik von Franz Buzzi. Anfang 6 Uhr.

Stadt Durlach.

Standesbuchs-Auszüge.

Geburtliche:

17. April: Johann Heppeler, Architekt in Freiburg, und Elisabeth Knappschneider von hier.

17. April: Ludwig Heinrich Burthard Bäder in Karlsruhe, und Luise Erb von hier.

17. April: Johann Käber, Fabrik-Schreiner, und Elisabeth Zahner von Wolfartsweier.

Gestorben:

17. April: Gustav, B. Philipp Bausch-Schlosser, 4 Jahre alt.

17. April: Elisabeth geb. Grimm, Ehefrau des Landwirths Heinrich Schwander, 68 1/2 Jahre alt.

17. April: Lina, Mutter Katharina Kläger von Hershof, 4 Jahre alt.

17. April: Leopold Straub, Chemann, Gasdirektor, 59 1/2 Jahre alt.

Redaktion, Druck im Verlag von A. Dops, Durlach